

Kara Huber Das Wunder von Ogrosen

Kara Huber ist Mitbegründerin der Initiative „Dorfkirchensommer in Brandenburg“ und aktives Mitglied im Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V.
Sie ist Herausgeberin des Buches „Brandenburgische Dorfkirchen und ihre Hüter“.

Am 1. Mai 2007 erlebte ich mit meiner 95-jährigen Mutter, wie in der Klosterkirche Neuruppin ein faszinierendes Projekt begann. Der Förderkreis Alte Kirchen und der Landesverband der Musikschulen Brandenburg hatten unter dem Motto „Musikschulen öffnen Kirchen“ für den Sommer zwölf Konzerte geplant, bei denen Jugendliche durch ihre Musik den Erhalt der Kirchenbauten unterstützen. Inzwischen ist die Konzertreihe etabliert und Jahr für Jahr erhalten Kirchengemeinden Hilfe bei ihren dringend notwendigen Bauaufgaben. Über ein

ganz besonderes Beispiel möchte ich aus Ogrosen berichten.

Als ich für das Buchprojekt „Brandenburgische Dorfkirchen und ihre Hüter“ aus den 1400 brandenburgischen Dorfkirchen zweiundzwanzig auswählte, war mir klar, dass es eine unter ihnen geben müsste, in der ein solches Benefizkonzert stattfindet. Die Wahl fiel auf Ogrosen im Landkreis Oberspreewald-Lausitz. Hier gibt es eine rührige Gemeinde und zwei tatkräftige Schlüsselhüterinnen: Edelgard Luge und Christel Paulick. Diese begründen ihr Engagement so: „Unser

altes Gotteshaus ist der Mittelpunkt der Dorfgemeinschaft. Nichtgläubige und Gläubige stehen für den Erhalt des Kirchengebäudes ein. Wir halten zusammen und sind darauf besonders stolz.“

In Vorbereitung auf einen Beitrag über die Ogrosener Dorfkirche bat ich Dr. Hinrich Enderlein, den Vorsitzenden des Landesverbandes der Musikschulen, sich mit den Hüterinnen in Verbindung zu setzen. Die erste Begegnung beschreibt er wie folgt: „Ich kenne einige Gotteshäuser, bei denen das schmucke Innere die eher zurückhaltende äußere Gestalt bei weitem übertrifft. Hier ist es umgekehrt; und man braucht schon

einen auf die Zukunft gerichteten Blick, um sich vorzustellen, wie das einmal aussehen könnte. „Das schreit ja nach Sanierung“, meine ich fassungslos beim Eintreten. Frau Paulick nickt ernst, genau das sei der Fall. „Der von Fachleuten geschätzte Bedarf zur Instandsetzung beläuft sich auf 250 000 Euro; immerhin haben wir hier in der Gemeinde mit 250 Einwohnern 20 % davon gesammelt.“

Nachdem das Buch erschienen war, hatte ich in einem Blumenladen in Berlin-Zehlendorf eine unerwartete Begegnung. Eine mir bisher nicht bekannte Dame sprach mich auf das Buch an und bot konkrete Hilfe an. Bei einem gemeinsamen Mittagessen fasste sie den Entschluss, die Instandsetzung der Kirche in Ogrosen mit einem Betrag von 9.000 Euro zu unterstützen.

Edelgard Luge und Christel Paulick waren hoch erfreut und luden die Dame, eine pensionierte Naturwissenschaftlerin, nach Ogrosen ein. Es kam zu einer intensiven Begegnung im Pfarrhaus und in der Kirche. Zurück in Berlin-Zehlendorf überlegte die Dame, was sie angesichts einer schweren Erkrankung noch Hilfreiches tun könne. Schließlich spendete sie weitere 120.000 Euro für die Sanierung der Ogrosener Kirche. Im dortigen Gemeindebrief zum Jahreswechsel 2009 ist folgender Rückblick zu lesen:

„DAS WUNDER-BARE VON OGDROSEN

Mit dem Einsatz vieler Menschen ist es gelungen, Feste, Konzerte, Besuche und andere Veranstaltungen in und um die Kirche zu organisieren und damit die Not des Gebäudes – aber auch den Zusammenhalt der Ogrosener – bekannt zu machen. Im Spätsommer überraschte uns die großzügige Spende einer Berlinerin. Wir haben nun insgesamt 180.000 Euro und können im Frühjahr mit ersten Maßnahmen zur Sanierung beginnen. Gott sei Dank!“



Dorfkirche Ogrosen (Oberspreewald-Lausitz), Foto: Leo Seidel